



**Stadt
Luzern**

Stadtrat

Bericht und Antrag

an den Grossen Stadtrat von Luzern
vom 5. September 2007 (StB 821)

B+A 40/2007

Löwendenkmal, Restaurierungsmassnahmen für das Denkmal und die Parkanlage

<p>Vom Grossen Stadtrat beschlossen am 8. November 2007</p>

Bezug zur Gesamtplanung 2007–2011

Leitsatz C:	Luzern fördert das Zusammenleben aller.
Stossrichtung C3:	Die Stadt fördert ein gutes Bildungs-, Kultur- und Sportangebot.
Fünfjahresziel C3.5	Die Sportanlagen und Kultureinrichtungen entsprechen dem Bedürfnis von Vereinen, Organisationen und Bevölkerung. Sie sind gut erschlossen, nachbarschaftsverträglich und hinsichtlich Infrastruktur auf einem zeitgemässen Stand.
Projektplan:	I31021

Übersicht

Das Löwendenkmal in Luzern gehört zu den weltweit bekannten Monumenten. Seit Ende des 19. Jahrhunderts leidet es unter starken Wasserinfiltrationen in der Felswand. Langzeitbeobachtungen, geologische, naturwissenschaftliche und denkmalpflegerische Untersuchungen zeigen, dass eine Erweiterung der 1891 erbauten Sickerdohle mit einem Drainageschirm und einem Entwässerungsgraben auf dem Felskopf dringend notwendig sind.

Die vorgeschlagenen Massnahmen werden künftig das Absanden des Löwendenkmals stark einschränken und den Erhalt längerfristig ermöglichen. Die Arbeiten an Felswand und Felskopf stehen in einem engen Zusammenhang mit der Pflege der Parkanlage, einem Meisterwerk des Zürcher Architekten Hans Conrad Stadler (1788–1846). Die Bepflanzung des Felskopfes unterstützt den Schutz und Erhalt des Denkmals und bildet einen integralen Bestandteil des Projekts.

Die ausserordentlichen Pflegemassnahmen im Zeitraum zwischen 2008 und 2012 ermöglichen den Erhalt des historischen Baumbestandes und die Teilrekonstruktion der Parkanlage von Hans Conrad Stadler.

Inhaltsverzeichnis	Seite
1 Das Löwendenkmal, seine Nische (Grotte) und die Felswand	4
2 Die Parkanlage des Löwendenkmals	13
3 Finanzierung	17
4 Antrag	18



Der Stadtrat von Luzern an den Grossen Stadtrat von Luzern

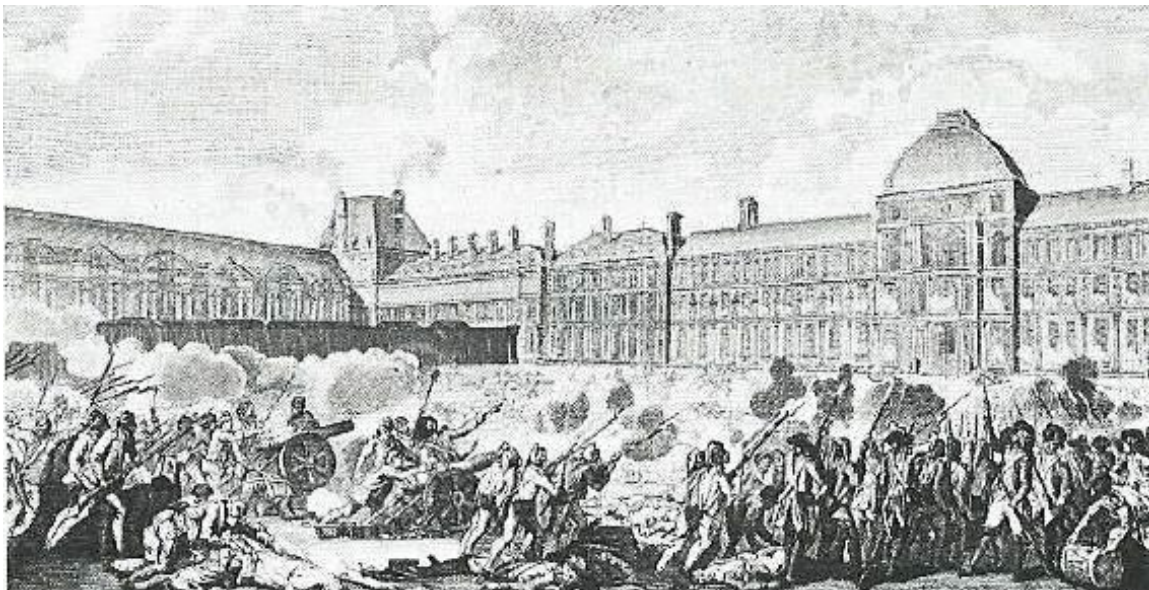
Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Das Löwendenkmal gehört zu den Markenzeichen Luzerns. Seit vielen Jahren mehren sich an ihm Zeichen einer unheilvollen Verwitterung. Seine Rettung ist von öffentlichem Interesse.

1 Das Löwendenkmal, seine Nische (Grotte) und die Felswand

Geschichte und Bedeutung

Das Löwendenkmal von Luzern entstand auf Anregung von Oberst Karl Pfyffer von Altishofen zwischen 1818 und 1821 und ehrt das Andenken der Schweizer Offiziere und Soldaten, die am 10. August 1792 während der Französischen Revolution in den Tuileries in Paris gefallen waren. Das Denkmal entstand in einem aufgelassenen Sandsteinbruch vor den Toren der Stadt. Der dänische Bildhauer Berthel Thorvaldsen, der in Rom als Künstler erfolgreich wirkte, entwarf den „Löwen von Luzern“, und der Konstanzer Bildhauer Lukas Ahorn meisselte den Entwurf in den qualitativ schlechten Sandstein der Felswand. Nach dem Willen Pfyffers entwarf der Zürcher Architekt Hans Conrad Stadler zum Denkmal eine Parkanlage nach dem englischen Vorbild eines „pleasure ground“. Der Luzerner Architekt Louis Pfyffer von Wyher entwarf und baute schliesslich die Gedächtniskapelle, die heute rechts des Zugangs zur eigentlichen Parkanlage steht. Für die Errichtung des Löwendenkmals wurde eine Geldsammlung durchgeführt.



10. August 1792: Die Schlacht in den Tuileries in Paris – Anlass für den Bau des Löwendenkmals.

Bereits während der Bauzeit hatte das Gutachten von Bildhauer Heinrich Keller, einem Freund Karl Pfeyffers von Altishofen, Zweifel an der Güte der Felswand angeführt. Die Befürchtungen Kellers bestätigten sich. Die privaten Denkmalbesitzer verfügten zudem in der Folge nicht über die finanziellen Mittel für einen sachgerechten Substanzerhalt. Nach vielen Querelen ging das Löwendenkmal 1882 an die Stadt über.

Zahlreiche Berichte und Bilddokumente bezeugen, dass das Löwendenkmal seit 1821 zu den weltweit bekanntesten Denkmälern gehört. Heute besuchen jährlich rund 1,4 Millionen Besucherinnen und Besucher das Löwendenkmal; es gehört für die Touristinnen und Touristen zum eigentlichen „Pflichtprogramm“, wenn auch die wenigsten unter ihnen um die geschichtlichen Hintergründe wissen, noch etwas von ihnen erfahren.

Das Löwendenkmal, d. h. der „Löwe von Luzern“, steht als Denkmal von nationaler Bedeutung unter dem Schutz der Schweizerischen Eidgenossenschaft. Jede Massnahme oder Nutzungsänderung bedarf demnach der Zustimmung der Bundesbehörden. Die Felswand, worin der Löwe seit 1821 eingemeisselt ist, gehört ihrerseits, gestützt auf Artikel 78 der Bundesverfassung über den Natur- und Heimatschutz, zum Inventar der Naturdenkmäler von nationaler Bedeutung.

Zustand

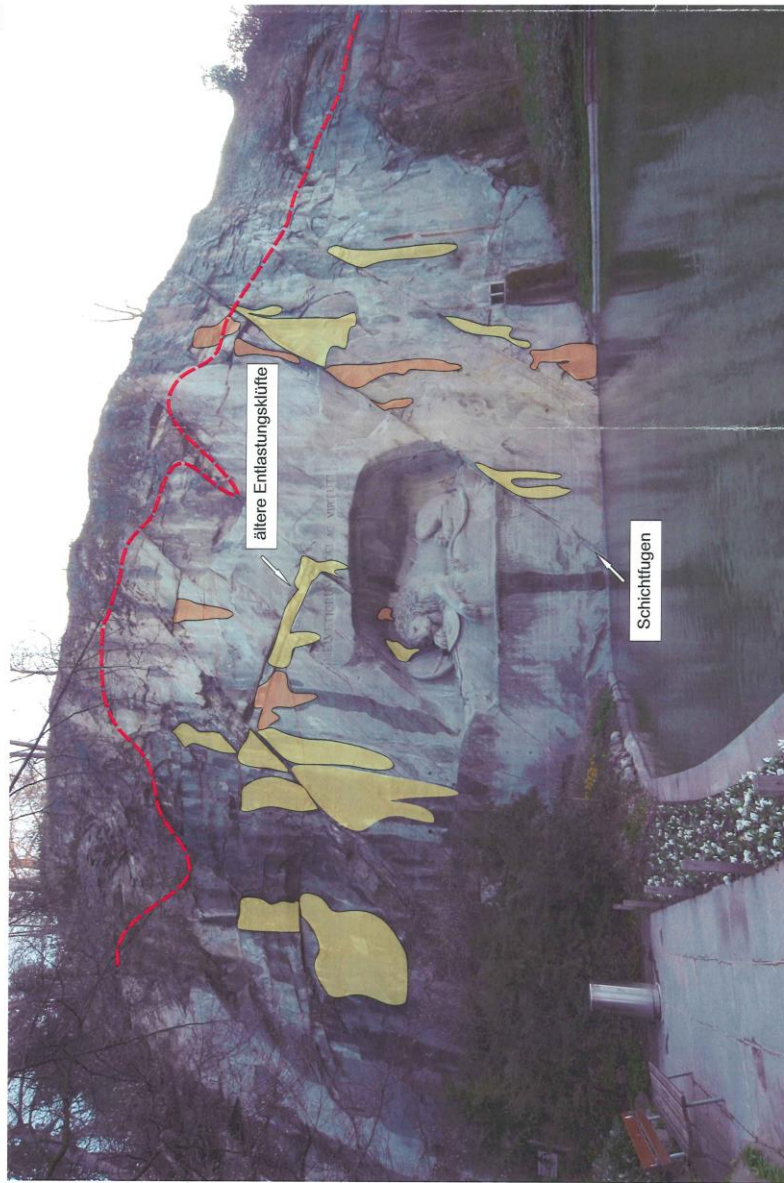
Die Geschichte der Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen am Löwendenkmal ist lang und kompliziert. 1891 erstellten Experten (Prof. Ludwig Tetmajer, Prof. Franz Joseph Kaufmann, Prof. Eduard Gerlich und Bildhauer Richard Kissling) ein Gutachten: Es wies u. a. auf 76 Fehlstellen am Löwen hin und beschrieb die zentrale Ursache für den schlechten Zustand des Denkmals: den alarmierend hohen Feuchtigkeitsgehalt in der Felswand. Deshalb wurden im Zeitraum von 1899 bis 1901 ein Isolierstollen hinter und über dem Löwen und eine Sickerdohle erstellt. Die Massnahmen bewährten sich für einen Zeitraum von fünfzig Jahren. Seit den Sechzigerjahren stieg die Feuchtigkeit innerhalb der Felswand wieder stark an. Verschiedene Ursachen sind dafür verantwortlich: Verwitterung der Felswand, Änderungen im Kluftsystem der Wand, Bautätigkeit im Bereich Felsberg und Wesemlin (Änderung der Wasserführung), ungenügende Pflege des Entwässerungssystems.

Im Jahre 2003/2004 untersuchten wissenschaftliche Mitarbeitende des Expert-Centers (Institut für Denkmalpflege und Bauforschung der ETH Zürich) den Sandstein-Löwen in seiner Felsnische. Empfehlungen für seinen besseren Schutz waren die Folge. Die Stadt nahm sofort die dringend erforderlichen Massnahmen vor. Der Bericht des Expert-Centers zeigte aber auf: Das Problem sitzt tiefer. Die Ursache für den fortschreitenden Zerfall des Denkmals liegt nicht im steinernen Löwen selbst, sondern in der Felswand verborgen.

Löwendenkmal: Frontalansicht mit Wasseraustrittsstellen

NW

SE



Legende:

- Wasseraustrittsstellen
nur nach Niederschlägen
wasserführend
- Wasseraustrittsstellen
andauernde Wasserführung,
Niederschlagsabhängige Schüttmengen
- Untergrenze der Verwitterungszone
des Felsen

Im Frühling 2006 wurde in Zusammenarbeit mit den Denkmalschutzbehörden von Bund und Kanton die Felswand naturwissenschaftlich gründlich untersucht. Die Analyse ergab, dass

- die Wasserführung innerhalb der Felswand die Felssubstanz derart durchfeuchtet, dass das Löwendenkmal in seiner Nische zunehmendem Zerfall unterliegt,
- der durch Rodung entblösste Felskopf bei Schnee und Unwettern zusätzlichen Wassereintrag in die Felswand mit sich bringt,
- sich zahlreiche schwere Schäden am Löwendenkmal zeigen,
- die Kluftbildung mit der Gefahr von Abbrüchen weiterhin besteht,
- der Unterhalt (Substanzerhalt) seit vielen Jahren ungenügend war,
- Bewuchs in der Felswand die Zerfallserscheinungen fördert.

Da die Felswand erstmals in der Geschichte des Denkmals grossflächig eingerüstet war, wurden als Notmassnahmen in Zusammenarbeit mit den Denkmalschutzbehörden und der Umweltschutzstelle

- die bestehenden Sickerdohlen, soweit möglich, gereinigt und wieder funktionstüchtig gemacht,
- absturzgefährdete Felspartien und Klüfte gesichert,
- der Taubenkot entfernt,
- die Felswand von schädlichem Bewuchs befreit und
- Sicherungsnetze im Bereich des Felskopfes vergrössert und ergänzt.

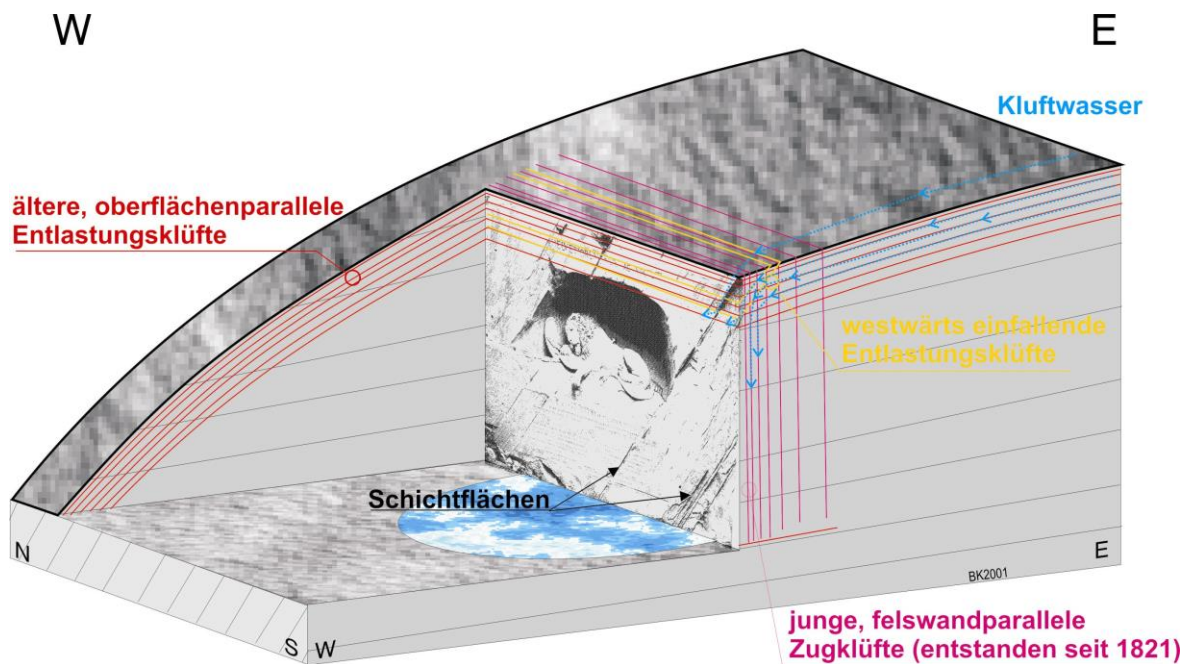
Das Expert-Center der ETH Zürich entwickelte zudem für die Stadt einen Pflegeplan.

Problemstellung und Ziel der Notmassnahmen

Felswand (Naturdenkmal) und Löwendenkmal (Kunstdenkmal) bilden, was die Substanzerhaltung betrifft, eine Schicksalsgemeinschaft. Wenn es gelingt, rasch, d. h. im Sinne von Notmassnahmen, die Felswand mit geeigneten Massnahmen zu entfeuchten, wird die Lebenszeit des Kunstdenkmals verlängert. Die ehemalige Parkanlage, die 1821 gemeinsam mit dem Löwendenkmal gebaut wurde, ist mit der Felskrone direkt in die Art und Weise der Restaurierung des Denkmals eingebunden.

Die Verwitterung des Denkmals ist – wie das hydrogeologische Gutachten von Mengis + Lorenz AG, Luzern, zeigt – in grossem Masse vom Einfluss des Wassers abhängig. Das Problem wurde schon früh erkannt; ein einfacher Entwässerungstollen wurde deshalb vor mehr als 100 Jahren in den Fels gehauen. Ziel muss deshalb die präventive Konservierung sein; dabei werden die Umgebungsbedingungen so beeinflusst, dass das Objekt – im Gegensatz zu heute – nur noch sehr langsam weiterverwittert.

Heute führt das System von Felsklüften ausserordentlich viel Wasser, und zwar sowohl die felswandparallelen, senkrecht stehenden Zugklüfte als auch die parallel zur Geländeoberfläche verlaufenden Entlastungsklüfte.



Der Drainageschirm wird neu in der Felswand gebohrt und leitet das Wasser aus den älteren, oberflächenparallelen Entlastungsklüften und den jungen, felswandparallelen Zugklüften in die zwischen 1899 und 1901 gebaute Sickerdohle ab. Konzept: Dr. Beat Keller, Mengis + Lorenz AG, Luzern.

Im Kronenbereich der Felswand überschneiden sich die beiden Kluftsysteme im Dezimeter-Abstand. Der Felsverband ist hier ähnlich einer Trockensteinmauer zerlegt und geschwächt. Die Infiltration von Regenwasser in die Felswand wird dadurch begünstigt. Selbst nach einer vierwöchigen Trockenperiode (!) zirkulieren in einigen Klüften noch bedeutende Wassermengen; in der jungen Entlastungskluft beim südöstlichen Stolleneingang lag die Wasser-Schüttmenge dabei noch bei 1 bis 2 l pro Minute.

Das Niederschlagswasser begünstigt das Einwachsen von Pionierpflanzen wie Algen, Flechten und Moosen sowie das Einwurzeln von Bäumen und Büschen in den Spalten; die Kluftwässer nehmen Huminsäuren auf, die zusammen mit dem atmosphärischen Kohlendioxid (CO_2) zur oberflächennahen Karbonatlösung des Gesteins führt: Das Denkmal sandet ab. In Frostperioden gefriert das austretende wärmere Kluftwasser und führt zu hohen Gefrierdrücken in der Felswand: Der Gefrierdruck des Kluftwassers schädigt die Felswand mit dem Löwendenkmal am stärksten.

Notmassnahmen

Die Massnahmen sollen Wasser von Grotte (Nische für den Löwen) und vom Löwen fernhalten. So kann die Verwitterung des Sandsteins auf ein Minimum reduziert werden. Ausgangspunkt kann die Sickerdohle (1899/1901) sein. Folgende Massnahmen sind gemäss der Expertise des Expert-Centers der ETH Zürich, den Ratschlägen des Geologen und der Ingenieure vorgesehen:

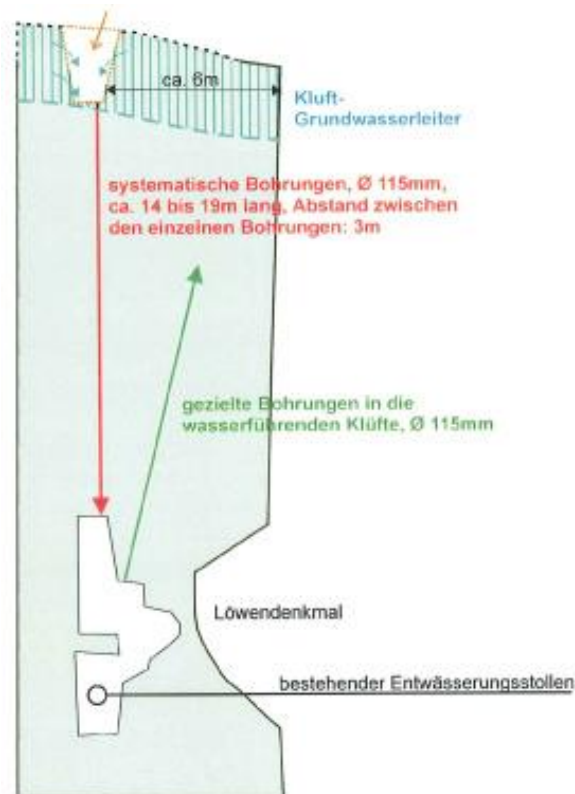
Felswand

- Überprüfen des bestehenden Entwässerungssystems und Freilegung der Rinnen und Rohre aus den Jahren 1899/1901.
- Sanierung der Kluft- und Schichtflächen in der Nische.
- Ersatz des alten Mörtels zur Abdichtung wasserführender Klüfte innerhalb der Nische.
- Fächerförmige Erweiterung der Sickerdohle zu einer von aussen unsichtbaren Tiefendrainage (Bohren eines sog. Drainageschirms) hinter der Nische in der Felswand zur Ableitung der in den letzten Jahren stetig anwachsenden Wassermengen.
- Dieser Drainageschirm soll zunächst aus einer ersten Serie von vertikalen Entwässerungsbohrungen (zirka 16 Bohrungen mit Längen zwischen 14 und 19 m) bestehen.

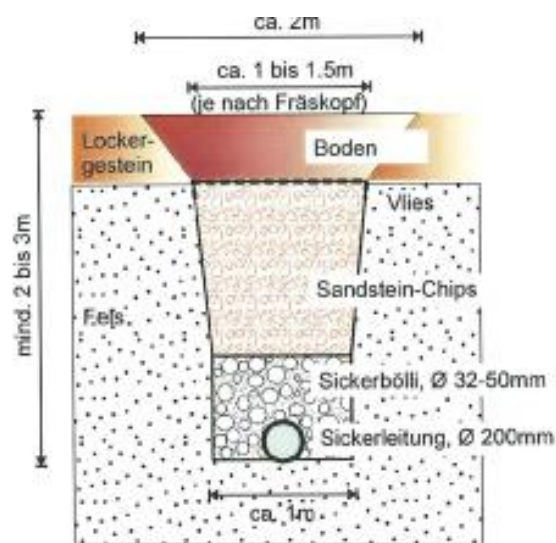


Sie werden in regelmässigem Abstand parallel zur Felswand aus dem Entwässerungsgraben (siehe unten) in die Tiefe bis in die Sickerdohle vorgetrieben. Mit diesen Bohrungen sollen vorhandene Fliesspfade gekappt und entwässert werden.

Eine zweite Serie von Bohrungen (zirka 21 Bohrungen mit Längen zwischen 3 und 18 m) wird von der bestehenden Sickerdohle aus gezielt zu den wasserführenden Klüften geführt. Grosse Bedeutung kommt dabei den durch langjährige Beobachtung erfassten Nass- und Tropfstellen im Kluftsystem und an der Aussenwand zu.



- Schaffung eines Entwässerungsgrabens (Drainageschlitzes) von zirka 2 m Tiefe und 40 m Länge auf dem Felskopf, damit das Oberflächenwasser, das aus dem Gebiet Felsberg und Wesemlin über die Hangkante in Richtung Löwendenkmal/Gletschergarten fließt, aufgefangen werden kann.



Die Stabilisierung und Verbesserung des Entwässerungssystems bildet die Basis für alle substanzerhaltenden Massnahmen am Luzerner Löwen. Die vorhandenen Pflanzen- und Tiergemeinschaften werden durch die Massnahmen in Mitleidenschaft gezogen.

Löwendenkmal

Gemäss Expertise des Expert-Centers sind nur bescheidene restauratorische Eingriffe notwendig:

- Entfernung des Vogelkots.
- Sicherung von losen und/oder gefährdeten Teilen am Löwen oder im Schriftfeld.
- Hinterfüllung von Rissen in der Löwenmähne oder grösseren Schalenbildungen am Löwen und im Schriftfeld.
- Ergänzungen bestehender Mörtelfugen.
- Verfugen der Klüfte.
- Ergänzung der Vierungen bei der abgebrochenen Löwentatze und beim Schwanz.
- Unsichtbare Aufmodellierungen in der Nischenecke, um Wasseransammlungen zu verhindern.
- Einbau eines (unsichtbaren) Tauben- und Vandalismus-Schutzes (ähnlich wie an Portalen der Holzbrücken Luzerns).

Auf Oberflächenbehandlungen mit wasserabweisenden Festigungs- und Konservierungsmitteln wird grundsätzlich verzichtet.

Vorgehen und Nachpflege

Da das Löwendenkmal unter dem Schutz der Eidgenossenschaft und des Kantons Luzern steht, werden alle Massnahmen in enger Zusammenarbeit mit den Denkmalbehörden durchgeführt.

Gemäss den Empfehlungen des 2006 vom Expert-Center erarbeiteten Pflegeplans wird das Ressort Denkmalpflege und Kulturgüterschutz künftig vierteljährlich das Monitoring des Denkmals und die Stadtgärtnerei wird die Reinigung und den Unterhalt des ganzen Entwässerungssystems übernehmen, um dessen Funktionstüchtigkeit zu gewährleisten. Die hier vorgeschlagenen (Not-)Massnahmen werden deshalb auf lange Sicht für den Substanzerhalt nachhaltig sein.

Die fachliche Begleitung der Arbeiten an der Felswand wird durch das Luzerner Ingenieurunternehmen Mengis + Lorenz AG vorgenommen; das Unternehmen verfügt über spezifische Sachkenntnisse der Gesteinsformationen im Bereich Löwendenkmal und Gletschergarten.

Termine

Aus klimatischen Gründen können die Drainagearbeiten weder im Sommer (der Hitze wegen) noch im Winter (der Kälte wegen) durchgeführt werden.

Zweite Hälfte Oktober 2007:	Bohren des Drainageschirms
	Erstellen des Drainageschlitzes auf dem Felskopf
April 2008:	Konservierungsmassnahmen in der Nische
	Restaurierungsmassnahmen am Löwen
	Einbau der Schutzeinrichtungen gegen Tauben und Vandalismus

Die Massnahmen stören den Tourismus kaum. Für die Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen ist der Bau eines kleinen Arbeitsgerüsts bis zur Unterkante der Felsnische unerlässlich. Nachbarinnen und Nachbarn im Bereich des Löwendenkmals, Einheimische und Gäste, welche während der Arbeiten das Löwendenkmal besuchen, werden durch spezielle Informationstafeln (in D, E, F, I und Chinesisch) über die Arbeiten informiert.

Kosten

	Massnahme	Kosten in Fr.
1	Vorbereitungen: GIS-Vermessung der Sickerdohle, geologische Untersuchung und Ingenieurleistungen (Konzept)	19'000.–
2	Entwässerungsbohrungen: Erstellen des Drainageschirms im Innern der Felswand und des Drainageschlitzes auf dem Felskopf	130'000.–
3	Entwässerungsgraben: Bau des Drainageschlitzes auf dem Felskopf	115'000.–
4	Ergänzung des Rohrsystems (Schlosserarbeiten)	20'000.–
5	Wiederherstellungsarbeiten	17'000.–
6	Gerüstbau: Arbeitsbühne für die Restauratoren	28'000.–
7	Konservierungs- und Restaurierungsmassnahmen am Löwen	38'000.–
8	Kommunikation: Info-Tafeln	<u>2'000.–</u>
	Zwischentotal	369'000.–
9	Unvorhergesehenes	<u>43'000.–</u>
	Total Massnahmen an Felswand, Nische und Löwen	412'000.–

2 Die Parkanlage des Löwendenkmals

Geschichte

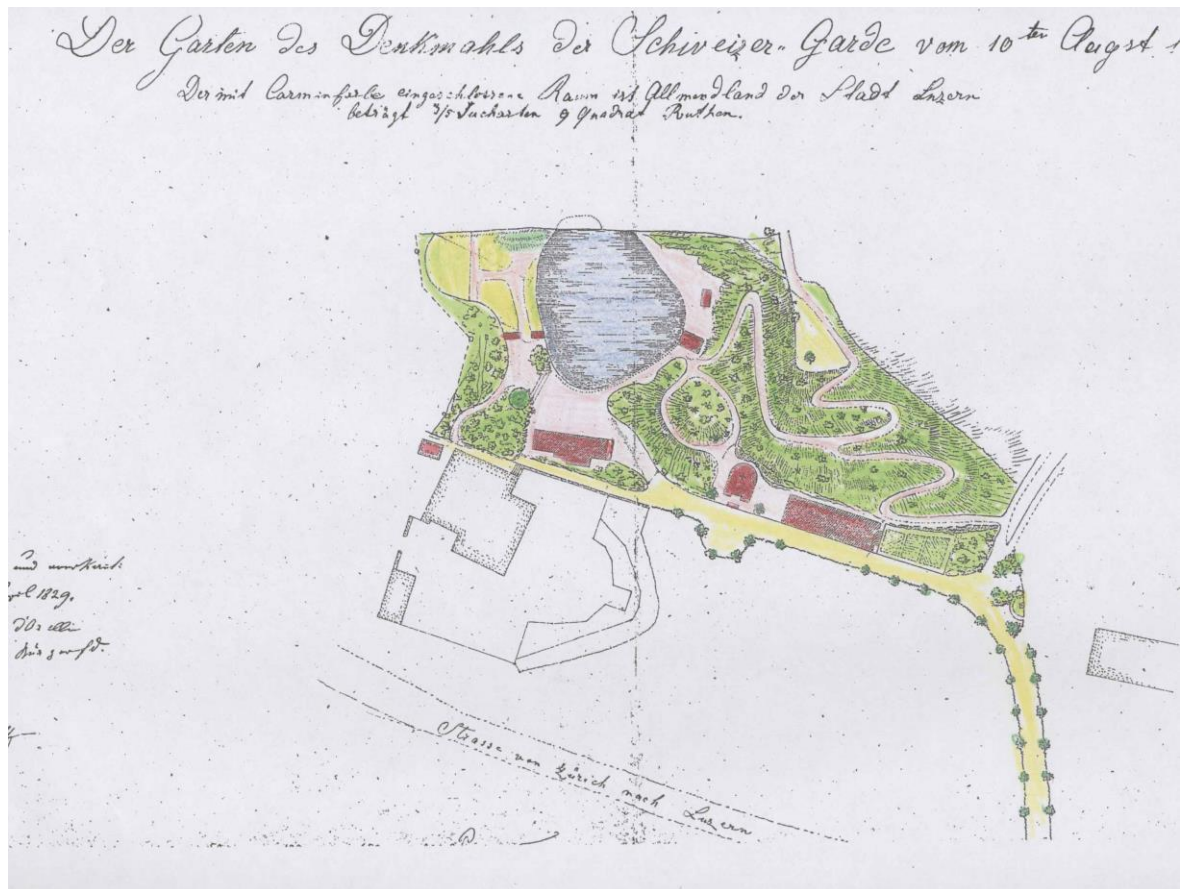
Die Parkanlage entstand gleichzeitig mit der Errichtung des Löwendenkmals in der Felsengrotte. Karl Pfyffer von Altishofen hatte für den Entwurf der Parkanlage den Zürcher Architekten Hans Conrad Stadler (1788–1846), einen Schüler Friedrich Weinbrenners, beigezogen. Die Gartenanlage umfasste die Kapelle, den Teich, das Löwenmonument, den – inzwischen versiegten – Wasserfall, ein umfangreiches Wegnetz, verschiedene Kleinbauten und eine Eichenbekrönung auf dem Felskopf. Das Konzept für die Gartengestaltung folgte dem englischen Vorbild eines „pleasure ground“.

Die Parklandschaft wurde im Zeitraum 1828 bis 1891, als die Stadt Luzern das Löwendenkmal erwarb, immer wieder eingeschränkt; der südliche Teil des Landschaftsgartens war von den ehemaligen Eigentümern Stück für Stück verkauft worden.

1941/42 wurden im Rahmen der „Geistigen Landesverteidigung“ der Teich und die Grünanlage durch Architekt Paul Moeri erneuert. Der ursprüngliche, viel tiefere Teich mit einem natürlichen Ufer wurde verkleinert und in die Form eines grossen Gartenbassins gebracht. Diese Massnahmen bildeten die letzte grössere gartendenkmalpflegerische Investition in die Parkanlage Löwendenkmal.

Das ursprüngliche Konzept der Parkanlage lässt sich im heutigen Zustand nur noch in groben Umrissen wahrnehmen.

Die letzten Reste der Eichenkrone über der Felswand wurden 1994, als Sicherheitsmassnahme für die Durchführung der Löwendenkmal-Serenaden IMF (heute: Lucerne Festival), gefällt.



Entwurf zur Parkanlage nach einer Skizze von F. Mohr: Am Bildrand unten befindet sich die Zürichstrasse; Teich, Gebäude und Wegsystem sind deutlich erkennbar und wurden letztmals 1941 durch eine Renovation des Teichs und der Fusswege unter Leitung von Paul Moeri, dipl. Architekt ETH SIA, überformt.

Bestand

- Teich: Die Form des Teichs entspricht den Umbauten aus den Jahren 1941/42.
- Wegsystem: Auch das Wegsystem entspricht heute dem Konzept von 1942. Die Anböschung mit Mauern aus Granit-Hausteinen ist unverändert. An beiden Seiten des Teiches sind in ansteigenden Hügelpartien Spuren des ursprünglichen Wegsystems (d. h. von Hans Conrad Stadlers Landschaftsgarten) teilweise noch sichtbar.
- Bepflanzung: Zwei Bäume unter den vielen im Park vorhandenen stammen noch aus der Gründerzeit der Parkanlage (1821). Ulme, Koniferen, Ahorne und Eiben gehören zum Baumbestand. Die Stadtgärtnerei bepflanzte jährlich neu die Blumenbeete beidseits des Teiches. Sie setzen farbliche Akzente, lenken von der zentralsymmetrischen Sichtachse ab und verbreitern optisch den Raum um den Teich.



Karte mit dem Baumbestand beim Löwendenkmal: Noch heute befinden sich Bäume aus der ersten Bepflanzung der Parkanlage nach dem Entwurf Stadlers in diesem Bestand.

Zustand

Teich, Mauern und Wegsystem zeigen die Spuren der intensiven Nutzung durch den Tourismus. Substanzerhaltende Massnahmen sind notwendig. Baum- und Buschbestand bedürfen zusätzlicher Massnahmen; die Kirschlorbeer-Bepflanzung im westlichen Teil (an der Denkmalstrasse) widerspricht dem ursprünglichen Konzept.

Die durch die Rodungen von 1994 heute entblösste Felskrone bewirkt, dass Oberflächenwasser schneller die Felswand benetzt. Eine Neubepflanzung ist nicht nur wegen des Drainageschlitzes (siehe Seite 10) notwendig, sondern auch, um die Rahmenbedingungen für den Erhalt des Luzerner Löwen zu verbessern.

Ziele und Massnahmen

Die künftige Nutzung der Löwendenkmal-Anlage entspricht folgenden Zielen:

- Die Anlage soll ein introvertierter Ort der Stille und des Gedenkens bleiben.
- Schutz und Bewahrung der Parkanlage und ihres Baumbestandes.
- Aufwertung durch neue Informationsmassnahmen vor Ort und ein besseres Fussgänger-Leitsystem im Zusammenhang mit den angedachten Massnahmen des museumspolitischen Konzepts.

Zu den Massnahmen gehören insbesondere:

- Sanierung des Bassins für die Teichanlage.
- Ergänzung der Böschungsmauern.
- Attraktivierung des Wegsystems durch Rückführungsmassnahmen.
- Neubepflanzung der Felskrone und des Parterres längs der Denkmalstrasse.
- Schaffung neuer Aussichtspunkte (gemäss dem ursprünglichen Konzept des „pleasure ground“).
- Ergänzung bzw. Ersatz des Parkmobiliars für Einheimische und Gäste (Sitzgelegenheiten, Kehrlicheimer u. a.).
- Informationsstelen im Parkbereich.

Grundlage für die Massnahmen ist ein gartendenkmalpflegerisches und gartenarchitektonisches Gutachten von Julie Dové, Landschaftsarchitektin BSLA / Dozentin FH Männedorf, dové plan ag, Luzern und Zürich.

Die Kapelle als Teil der Parklandschaft ist nicht Gegenstand der vorgesehenen Massnahmen. Die Dachsanierung gehört zum ordentlichen Unterhalt im Jahre 2007.

Die vorgeschlagenen Massnahmen bilden eine sehr gute Grundlage für die vorgesehene Attraktivierung der Museumszeile zwischen Löwenplatz und Gletschergarten.

Vorgehen und Termine

Die Wertsteigerung der Löwendenkmal-Parkanlage besteht in einer Sanierung der Parkeinrichtungen und in einer intensiven Pflege von Baumbestand und Bepflanzung. Sie kann durch das Wachstum von Pflanzen, Sträuchern, Hecken und Bäumen nur mittelfristig sichtbar und wirksam werden. Deshalb muss sie auf einen mittelfristigen Zeitraum angelegt und binnen fünf Jahren (d. h. im Jahre 2012) abgeschlossen sein.

Felswand und Parklandschaft sind in den Inventaren der Eidgenossenschaft auch als Geotop von nationaler Bedeutung eingestuft. Alle geplanten Massnahmen werden deshalb in enger Zusammenarbeit mit den Denkmalbehörden von Bund und Kanton Luzern durchgeführt.

Der Leiter der Stadtgärtnerei übernimmt die Projektleitung. Das Ressort Denkmalpflege und Kulturgüterschutz begleitet die notwendigen Massnahmen unter dem Aspekt der Gartendenkmalpflege.

Kosten

	Massnahme	Kosten in Fr.
1	Gartendenkmalpflegerisches Unterhalts- und Pflegewerk (dové plan ag, Luzern/Zürich)	15'000.–
2	Sanierung Teich, Wege und Mauern	48'000.–
3	Bepflanzung gemäss Rückführungskonzept (fünf Jahrestanchen 2008 bis 2010 zu Fr. 32'000.–)	160'000.–
4	Ergänzung des Informationssystems (Info-Stelen, Subsystem zum Fussgängerleitsystem)	<u>55'000.–</u>
	Zwischentotal	278'000.–
5	Unvorhergesehenes	<u>20'000.–</u>
	Total Restaurierungsmassnahmen an der Parkanlage	298'000.–

3 Finanzierung

Seit dem Zweiten Weltkrieg hat die Stadt Luzern weder grosse werterhaltende noch wertvermehrnde Investitionen in Denkmal und Parkanlage vorgenommen, aber indirekt über den Tourismus von der weltweit grossen Popularität des Denkmals profitiert. Die heute anfallenden Kosten sind weitgehend als nachgeholter Substanzerhalt zu betrachten.

Kostenübersicht

A	Notmassnahmen am Löwendenkmal, der Nische und der Felswand	412'000.–
B	Restaurierung der Parkanlage	<u>298'000.–</u>
	Total Projektkosten	710'000.–

Die vorgesehenen Arbeiten an Felswand und Parkanlage sind grundsätzlich subventionsberechtigt. Ein entsprechendes Gesuch wurde den Denkmalpflegebehörden von Bund und Kanton eingereicht. Da das Projekt im Jahre 2007 gestartet wird, fällt es nicht unter das vom Bundesrat angekündigte Denkmalpflege-Beitragsmoratorium, das auf den 1. Januar 2008 wirksam wird.

4 Antrag

Am Ende des 19. Jahrhunderts hat der Stadtrat von Luzern das Löwendenkmal aus einem Zustand zunehmender Verwahrlosung gerettet. Zu Beginn des 21. Jahrhunderts will er das Denkmal und die untrennbar mit ihm verbundene Parklandschaft vor den Folgen stark veränderter Umweltbedingungen schützen und dem Kunst- wie Naturdenkmal eine Zukunft sichern. Die vorgeschlagenen Massnahmen sind dringend notwendig und nachhaltig. Sie bieten auch gute Voraussetzungen für die im museumspolitischen Konzept angedachten Massnahmen zur Attraktivierung der Museumszeile zwischen Löwenplatz und Gletschergarten.

Der Stadtrat beantragt Ihnen deshalb, zur Durchführung von Notmassnahmen und zur Restaurierung von Löwendenkmal und Parkanlage einen Kredit von Fr. 710'000.– zu bewilligen. Er unterbreitet Ihnen einen entsprechenden Beschlussvorschlag.

Luzern, 5. September 2007

Urs W. Studer
Stadtpäsident



Toni Göpfert
Stadtschreiber

Der Grosse Stadtrat von Luzern,

nach Kenntnisnahme vom Bericht und Antrag 40 vom 5. September 2007 betreffend

Löwendenkmal, Restaurierungsmassnahmen für das Denkmal und die Parkanlage,

gestützt auf den Bericht der Baukommission,

in Anwendung von Art. 29 Abs. 1 lit. c, Art. 61 Abs. 1 und Art. 69 lit. a Ziff. 3 der Gemeindeordnung der Stadt Luzern vom 7. Februar 1999,

beschliesst:

Für die Durchführung von Notmassnahmen und zur Restaurierung von Löwendenkmal und Parkanlage wird ein Kredit von Fr. 710'000.– bewilligt.

Luzern, 8. November 2007

Namens des Grossen Stadtrates von Luzern

Beat Züsli
Ratspräsident

Toni Göpfert
Stadtschreiber

